

Musikalisches Feuerwerk
Das Festival «Blues & More» in Beringen bot einmal mehr Musik vom Feinsten, angeführt von Gästen in Uniform. / 16

Wenn der Staubsauger den Toaster erschlägt

Sina, Bänz Friedli und Ralf Schlatter tauchten in die Weiten der Vergangenheit ein, durchwühlten Erinnerungen und trieben auf den Wellen der Zukunftssorgen. In «Songs und Gschichtä» brachten sie die Besucher am Samstagabend zum Nachdenken und Lachen.

Mia Schatzmann

SCHAFFHAUSEN. Es ist 20 Uhr, die Gongs im Stadttheater erklingen. Der Saal ist voll, die Menschen gespannt. Ein Zusammenspiel von Kabarett, Literatur und Musik erwartet sie – eine nicht alltägliche Kombination. Das Thema des Abends ist die Zeit: Wie gewinnen wir sie? Können wir sie festhalten? Ralf Schlatter erzählt von einer Zugfahrt ins LCS-Trainingslager von Schaffhausen nach Tenero. Da scheint die Zeit endlos: Die Landschaften ziehen vorbei, man hat Zeit für sich. Trotzdem wären wir gerne früher am Ziel. Damals sei er in eine Hochspringerin verliebt gewesen. Nach einem längeren Gespräch habe sie ihm schliesslich einen Zettel zugesteckt. «Ich hätte es niemals zu diesem Zettel geschafft, wenn die Fahrt nur eine Stunde gedauert hätte», sagt er.

Die Zeit bewusst erleben – ein wichtiges Thema in der heutigen Zeit. Wir wollen alles planen, um Zeit zu sparen. Doch genau dadurch verlieren wir sie: Sina singt, dass

**«Je mehr Zeit ich spare,
desto weniger habe
ich gewonnen.»**

Sina
Mundartsängerin

wir lieber 100 Nachrichten verschicken, als einmal anzurufen, und dass wir lieber 100 Bilder auf Instagram ansehen, anstatt einmal selbst in die Ferien zu gehen. «Je mehr Zeit ich spare, desto weniger habe ich gewonnen», sagt sie. Das spielt auch eine Rolle, wenn man mit einem Freund abmachen will: Früher habe man einmal anrufen müssen, um einen Termin zu vereinbaren. «Und das sieben Wochen vorher und er ist dagesessen», sagt Friedli.

Sturz in den Rheinfall

Heute sei es ein ewiges Hin und Her zwischen «Easy, mir lueged no» und «Steht das heute Abend noch»? Und das auf verschiedenen Plattformen wie Mail und Facebook. Es sei wie mit den Kampffjets. «Die wurden auch einfach bestellt – wie wir sie bezahlen, schauen wir dann noch», scherzt Friedli. Dann trägt Schlatter sein Rheingedicht vor: Im Sommer, wenn er sich in einem Gummiboot treiben lässt, dehnt sich die Zeit scheinbar ins Unendliche aus. Die Sonne steht still am Himmel, die Minuten ziehen sich wie zäher Sirup. Doch während er sich dem Fluss der Zeit hingibt,



vergeht sie wie im Flug – sodass er in den Rheinfall stürzt.

Vergangenes festhalten, funktioniert das? Sina zeigt eine Diashow, auf der ihre Verwandten zu sehen sind. Die meisten sind schon verstorben. «Auf dem Video werden sie nicht älter», sagt sie. Auch Musik kann Vergangenes festhalten. Wenn man ein bestimmtes Lied mit einem Erlebnis assoziiert, könne das Abspielen sogar eine lebendige Erinnerung einer Strassenkurve hervorrufen. «Kurve und Lied sind für mich eins», sagt Friedli. Das sei auch im Altersheim so: Wenn dort eine bestimmte Melodie abgespielt wird, könne man ein Lächeln auf den Gesichtern sehen. Erinne-

Sina, Ralf Schlatter und
Bänz Friedli auf der Bühne
des Stadttheaters.

BILD SELWYN HOFFMANN

rungen werden angeknipst, als wären sie die Gegenwart. Schliesslich stellt sich die Frage, wie die Gegenwart in Zukunft festgehalten wird.

Schlatter fragt sich, ob es in 500 Jahren Mittelalterfestivals für die heutige Zeit geben wird: sogenannte Postmoderne-festivals. «Die stehen dann in einem Raum voller Kästchen, am Abend bewegen sie sich rhythmisch in einem stickigen Raum und wählen dann ein Bier von 250 verschiedenen Biersorten aus», sagt Schlatter. Er zeichnet ein urkomisches Bild der Zukunft. Was passiert, wenn sich Geräte im Haushalt verbündeten und eigenständig agierten? Der Kühlschrank verliebt sich in

den Toaster, worauf die Kaffeemaschine eifersüchtig wird. Die Geschichte, in der die Geräte auf einmal Gefühle haben, en-

**«Kurve und Lied sind
für mich eins.»**

Bänz Friedli
Autor

det mit Gewalt: «Und dann erschlägt der Staubsauger den Toaster aus Eifersucht.» Am Ende gibt es tosenden Applaus. Sina beendet den Abend: «Danke, dass ihr unsere Zeit geschenkt habt.»